

tematisch betrachtet: Oper als Wirtschaftsunternehmen (etwa das italienische Impresario-System und die mobilen Operntruppen), Leitungsmodelle und Finanzierung; Rechtsfragen (Theatergesetze, Kontraktbruch, Stellung von Sängerinnen, Zensur); Gehälter, Gagen, Altersversorgung und die Rolle von Künstleragenten; Komponisten, Librettisten, Urheberrecht und Werkbegriff; schließlich das Publikum (Verhalten, Kleiderordnung, Claqueure, Vermietung von Logen). Zeitlich spannt sich der Bogen vom 17. Jahrhundert bis in die Gegenwart;

geografisch liegt der Schwerpunkt in Europa (vor allem London, Paris, Wien), doch der Radius reicht bis Nord- und Südamerika, Indien und Australien.

Mit der Sorgfalt des Chronisten, der Weitsicht eines Generalisten und der Gedankenschärfe eines Analytikers sondiert Michael Walter sein Riesenthema. Und fasst es in einer beeindruckend materialreichen, stringent aufbereiteten, schlüssig strukturierten Studie zusammen, die ihresgleichen sucht. Ein Standardwerk.

| Christoph Vratz

siktheater» veröffentlicht. Mit anderen Worten: Man konnte auf den Bestand des Laaber Verlags zurückgreifen. Allerdings sind die älteren Beiträge bearbeitet und, mit Blick auf die Literaturangaben am Ende der Texte, aktualisiert worden. Nicht immer leuchten die Gewichtungen ein: Während etwa der Artikel zum Thema «Belcanto» sehr knapp gehalten ist, wirken die Texte zu Institutionen wie «Deutscher Bühnenverein» und «Deutscher Bühnenbund» überdimensioniert.

Gewiss: Ein Nachschlagewerk fußt auf Reduktion, Verzicht, straffer Auswahl. Das ist Arnold Jacobshagen und Elisabeth Schmierer gelungen. Gleiches gilt für das «Lexikon der Gesangsstimme: Geschichte – Wissenschaftliche Grundlagen – Gesangstechniken – Interpretieren». Die vier Herausgeber – Ann-Christine Mecke, Martin Pfeleiderer, Bernhard Richter, Thomas Seedorf – unternehmen mit diesem Band den überfälligen Versuch, die Terminologie zur Beschreibung des menschlichen Gesangs quer durch die wissenschaftlichen Disziplinen unter die Lupe zu nehmen und schlaglichtartig in Hunderten von Einzeltexten zu bündeln (rund ein Viertel von ihnen hat Thomas Seedorf verfasst). Auf den ersten Blick stutzt man vielleicht, dass bei den Interpreten Namen wie Peter Alexander oder Udo Lindenberg auftauchen, Udo Jürgens oder Herbert Grönemeyer aber fehlen. Man freut sich, dass auch Sänger aus dem so genannten U-Bereich

berücksichtigt werden indes über manchen L bei Lied-, Konzert- und (men). Doch wie gesagt: Lücke käme kein Lexi Die Stärke des Bande konzisen Erläuterung griffen, die gerade fü dunkel bleiben: Was ve ter einem glottalen Zyk Stimmlippenepithel (schenfaltenstimme? W meint, wenn von Zwisc Rede ist? Das «Lexikor stimme» deckt ein eno ab, erklärt Begriffe ; schichte, Gesangspäda mie, Phonetik und mo kermedizin. Nie zuvor terdisziplinär so breit a terialsammlung zum ä instrument überhaupt Stimme. Ein Werk mit rakter.

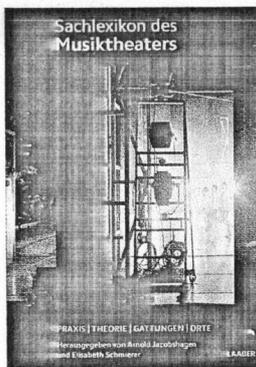
Mit dem von Rudol Konold und Robert Ma «Handbuch der Oper Klassiker abermals in n aufgelegt worden. Seit on von 1961 ist dies nu ge, angeschwollen au knapp tausend Seiten, währt kompakten Fort turgie der Werkeinfüh beibehalten: Besetzu stilistische Stellung, Te Geschichtliches. Bei eir wurden Modifizierung men: Pamina zum Beis auch als «jugendlich

MUT ZUR LÜCKE

Musiktheater, Stimme, Kanon, Musiklehre: neue und erneuerte Lexika

Synergien, modifizierte Neuauflagen, neue Zugänge – der Buchmarkt ist um einige Musiklexika reicher geworden. Dass die Pressemitteilungen dazu manchmal vollmundiger daherkommen als das, was der Leser tatsächlich vorfindet, liegt in der Natur des Geschäfts. So soll das von Arnold Jacobshagen und Elisabeth Schmierer herausgegebene «Sachlexikon des Musiktheaters» laut Ankündigung erstmals und umfassend Theorie und Praxis, Gattungen und Schauplätze des Musiktheaters in Ge-

schichte und Gegenwart erschließen. Auf knapp 670 Seiten zielen die Herausgeber auf die Quadratur des Kreises: Historie, Technik, Zahlen, Ästhetik ziehen in rund 700 Artikeln vorüber. Knapp 40 Autoren haben mitgewirkt, darunter Musik- und Theaterwissenschaftler, Kritiker, Bühnentechniker und Kulturmanager. Bei genauerem Hinsehen entpuppt sich das Werk jedoch als Teil-Neuheit. Nicht wenige Einträge wurden bereits in dem 2002 erschienenen «Lexikon der Oper» und im «Handbuch Praxis Mu-



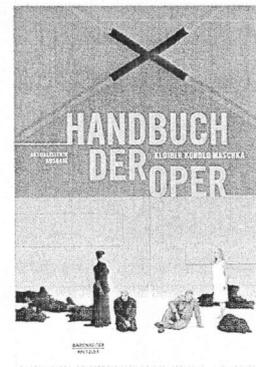
**ARNOLD JACOBSHAGEN/
ELISABETH SCHMIERER (HRG.):
SACHLEXIKON DES
MUSIKTHEATERS**

Laaber-Verlag, Laaber 2016.
667 Seiten. 88 Euro



**ANN-CHRISTINE MECKE/
MARTIN PFLEIDERER/
BERNHARD RICHTER/
THOMAS SEEDORF (HRG.):
LEXIKON DER GESANGSSTIMME**

Laaber-Verlag, Laaber 2016.
800 Seiten. 98 Euro



**RUDOLF KLOIBER/
WULF KONOLD/
ROBERT MASCHKA (HRG.):
HANDBUCH DER OPER**

Bärenreiter/J. B. Metzler, Kassel/Stuttgart 2016. 958 Seiten. 39,95 Euro



**CLEMENS KÜHN:
LEXIKON MUSIKLEHRE**

Bärenreiter, Kassel 2016
320 Seiten. 24,95 Euro